

**Radioansprache vom 8. und 9. 7. 2021 in der Sendereihe ERF Spezial
von Andreas Hornung aus Glauchau**

ÜBUNGSFELD BARMHERZIGKEIT

**Barmherzigkeit ist der Schlüssel
zu einem sozial-verträglicheren Verhalten**

**Die Jahreslosung 2021 ist eine Aufforderung Jesu:
"Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist." (Lk 6,36)**

Als sich Gott Mose auf dem Berg Sinai offenbarte, erkannte Mose:
Jahwe, Gott, ist für mich da. Er ist ein gnädiger und barmherziger Gott,
langmütig und reich an Gnade und Treue. So lesen wir es in 2. Mose 34, Vers 6.
Diese Wahrheit zieht sich durch die ganze Bibel
und gehört mit zu den grundlegenden Erkenntnissen der Menschheit über Gott.
Gott ist ein barmherziger Gott.
Diesen Wesenszug Seines Herzens scheint Gott den Menschen
bereits von Anfang an offenbart zu haben.¹
Aber was ist Barmherzigkeit?

Was Barmherzigkeit ist, erkennt man schon in dieser Selbstoffenbarung Gottes
auf dem Sinai. Es wird bereits schon in der Berufungsgeschichte des Mose
am brennenden Dornbusch deutlich.
An beiden Stellen heißt es: "Ich bin Jahwe", was nichts anderes bedeutet, als:
Ich bin ein Gott, der für dich da ist - der für euch da ist."²
Das besagt doch, dass man barmherzig ist, wenn man für jemanden da ist,
wenn man jemandem Zeit schenkt;
denn Zeit ist das kostbarste Gut, was wir auf dieser Erde haben.
Geld und materielle Güter sind unter den Menschen sehr unterschiedlich verteilt,
aber Zeit haben Reiche wie Arme gleichermaßen - nur 24 Stunden am Tag.
Und Barmherzigkeit ist, wenn man anderen Menschen von diesem kostbaren Gut abgibt.
Barmherzigkeit ist auf den Anderen fokussiert - sie ist Hingabe an den Anderen.

Aber Barmherzigkeit ist nach dieser Bibelstelle noch ein *zweites*, nämlich gnädig zu sein.
Vor Gericht kann ein Mensch erst dann begnadigt werden,
wenn das Urteil über ihn gesprochen wurde. Vorher ist ein Gnadengesuch zwecklos.
Wenn ein Gericht oder Gott mir gnädig ist,
dann nur auf der Basis des eigenen Schuldeingeständnisses.

¹ In den drei monotheistischen Weltreligionen - dem Judentum, dem Christentum und dem Islam - wird Gottes Barmherzigkeit als die herausragendste Eigenschaft Gottes angesehen. Und in den anderen Religionen - dem Buddhismus, dem Hinduismus und der Bahai - ist sie die grundlegendste aller Tugenden.

² wörtl. "Jahwe, Jahwe, Gott". Der Gottesname Jahwe ist ein Versprechen, "ich bin da!" Oder: "Ich bin der Dabeiseiende."

Gnade ist somit ein unverdientes Geschenk.

Mir wird etwas gegeben, was ich nicht verdient habe, nämlich der Freispruch.

Man nennt es auch Vergebung.

Beim Vergeben ver-gebe ich etwas - und das ist Gnade.

Wenn ich vergebe, bin ich großherzig - dann bin ich barmherzig.

Barmherzigkeit ist nach diesem Text aber noch eine *dritte* Eigenschaft: Langmut.

Langmütig oder geduldig mit jemanden zu sein ist ebenfalls barmherzig.

Die Geduld ist ganz im Zentrum der Liebe angesiedelt.

Wer keine Geduld hat, kann nicht lieben und auch nicht barmherzig sein.

Ungeduld ist unbarmherzig.

Geduld hingegen ist der Gradmesser der Liebe und der Barmherzigkeit.

Auch Empathie-haben ist Barmherzigkeit, also ein tiefes Mitgefühl mit dem Anderen - mit seinem Leiden, seinem schweren Schicksal, seiner Verzweiflung und Trauer -, aber auch Mitgefühl zu haben mit seinem Unvermögen, seinen Handicaps, seinen Schwächen und Mängeln.

Barmherzigkeit ist nach diesem Mose-Text auch noch ein *Viertes*, nämlich Treue.

Gott ist treu - Er steht zu Seinem Bund mit Israel, an dem wir Christen Anteil haben.

Er verlässt uns nicht, wenn wir untreu werden.

Treue heißt: dauerhaft zu einem stehen,

auch wenn die Treue einmal vom anderen gebrochen wurde.

Gerade das macht die Treue Gottes aus.

Treue ist die Kraft, die auch die Untreue des andern zu überwinden vermag.

Deshalb ist Barmherzigkeit auch Treue,

weil da dem andern etwas unverdient ver-geben wird.

Jesus sagt, wir sollen barmherzig sein, wie unser himmlischer Vater barmherzig ist - wir sollen es Ihm also nach tun - wir sollen uns Gott zum Vorbild nehmen.

Wie aber sieht die Barmherzigkeit Gottes praktisch aus?

Ein Beispiel: Als Adam im Garten Eden gesündigt hatte,

zog sich Gott nicht von den Menschen zurück - vielleicht würden wir das annehmen, und vielleicht denken wir das auch manchmal, wenn wir selber sündigen.

Aber dem ist nicht so.

Gott ging Adam nach und rief ihn: "Adam, wo bist du?" (1Mose 3,9)

Das fragte Er ihn nicht, weil Er etwa nicht wüsste, wo er sei,

sondern weil Er ihn herausfordern wollte, sich zu stellen.

Gott zieht sich nicht beleidigt oder gekränkt zurück, wenn wir versagen,

vielmehr tut Er den ersten Schritt auf den Sünder zu und ruft ihn beim Namen.

Er unterscheidet zwischen der Person und der Schuld,

und fragt nicht, "was bist du nur für ein Mensch?",

sondern: "Was hast du getan?" (1Mose 3,13)

Er will Adam konfrontieren und dazu bewegen, dass er sich selbst reflektiert, und seine Schuld erkennt.

Das ist die Voraussetzung dafür, dass auch wir unsere Schuld einsehen und die Willensentscheidung treffen können: Bei mir muss sich etwas ändern!

"Weißt du nicht, dass Gottes Güte dich zur Umkehr führen will?!" (Röm 2,4)

Diese Verhaltensweise Gottes ist Barmherzigkeit.

Gott ist barmherzig mit Adam und ebenso barmherzig mit uns.

Warum können wir auf diese Weise nicht mit einander umgehen?

Warum tun wir nicht den ersten Schritt der Versöhnung auf andere zu?

Wir sagen in der Regel, "ja, der andere hat ja Schuld - ich habe nichts gegen ihn".

Aber Gott ging Adam nach, obwohl er Schuld hatte.³

Ich glaube aber auch, dass etliche von uns mit sich selber unbarmherzig sind.

Ich lade sie heute herzlich dazu ein, ihr Gottesbild etwas zu korrigieren.

Wenn sie sich heute von Gottes Güte berühren lassen,

dann wird diese Liebe, die von Gott ausgeht,

ihr verletztes und hart gewordenes Herz wieder weich machen,

weil sie dann Gott erkennen, wie Er wirklich ist,

nämlich gütig, liebevoll und barmherzig.

Und so wird sich auch ihr Herz verändern,

und mit ihrem Herzen ihr ganzes Leben -

ihre Ehe, ihr Verhältnis zu ihren Kindern oder ihren Eltern -

auf allen Gebieten wird sich diese Veränderung auswirken.

Empfangen sie Gottes Liebe - vielleicht, indem sie einmal für sich beten lassen, nachdem sie die Not ihres Lebens benannt haben.

Gott hat uns verheißen, dass dadurch Seine Kraft freigesetzt wird, zur Heilung unseres Herzens.⁴

Wir sollen barmherzig sein, wie unser Vater barmherzig ist -

oder wie es Sein Sohn, Jesus Christus, es auf dieser Erde uns sichtbar vorgelebt hat.

Und jetzt könnten wir uns viele Stellen in den Evangelien nacheinander anschauen, wie Jesus Gottes Barmherzigkeit ganz praktisch gelebt hat.

Die Evangelien unter diesem Vorzeichen einmal neu zu lesen

wäre eine schöne Studienaufgabe.

³ Jesus sagt: "Wenn du deine Gabe zum Altar bringst und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, dann lass deine Gabe dort vor dem Altar und geht erst hin und versöhne dich mit deinem Bruder. Dann komm und bringe deine Gabe dar." (Mt 5,23-24)

⁴ Jak 5,16: "Bekennet also einander eure Sünden und betet füreinander, auf dass ihr Heilung erlangt."

Beim Betrachten des Lebens Jesu, wird uns etwas Grundsätzliches auffallen, dass Jesus nämlich niemals moralisiert hat.

Das war die Art der Pharisäer - aber Jesus tat so etwas nicht.

Vielmehr hat Er durch die Sünde des Menschen hindurchgeschaut und dabei das zutiefst verletzte Herz gesehen.

Das ließ Ihn mitfühlend werden mit diesem armen Menschenkind.

Und dieses Mitgefühl animierte Ihn zu Seinen barmherzigen Taten.⁵

Was kann dieser Mensch schon dafür,

dass er so viel Schlimmes erleben und erleiden musste und dadurch hart und unliebsam wurde.

Die einzige Kraft, die Menschen verändern kann, ist die Liebe.

Und die Liebe ist freundlich, weil sie die Menschen mit barmherzigen Augen anschaut.

Jünger Jesu zu sein heißt ein Schüler Jesu zu sein.

Und ein Schüler ist einer, der von seinem Meister lernt - der Jesus zu seinem Vorbild macht.

"Ich habe euch ein Beispiel gegeben", sagt Jesus,

"damit auch ihr tut, wie ich euch getan haben" (Joh 13,15).

Und an anderer Stelle:

"Lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig." (Mt 11,29)

In der Beurteilung anderer Menschen sollten wir uns angewöhnen, einfach barmherziger zu sein, weil Jesus barmherzig mit uns war, einfach sanftmütiger und demütiger zu sein, weil Er auch sanft und freundlich mit uns ist - das würde uns Jesus-ähnlich machen - auch mich.

"Seid barmherzig" ist nicht nur eine Empfehlung Jesu, sondern geradezu eine Aufforderung - ein Imperativ.

Elf Bibelübersetzungen übersetzen hier: "**Werdet** barmherzig"⁶.

Wenn wir es noch nicht sind, dann dürfen wir es werden.

Diese Formulierung ist dann wieder barmherzig mit uns -

wir müssen es nicht gleich sein, vielmehr dürfen wir es lernen, uns danach ausstrecken.

Wir dürfen es üben

und immer und immer wieder versuchen, wenn es uns noch nicht so gelingt.

Nun ist es aber auch sehr aufschlussreich, in welchem Zusammenhang unser Text steht.

Was sagt Jesus zuvor und was sagt Er danach im Lukasevangelium?

Dieser Aufruf Jesu, barmherzig miteinander umzugehen, steht in einem interessanten Kontext, der uns noch tiefer in das Anliegen Jesu hineinführt.

⁵ Mt 9,35; 15,32; 14,13-14; 20,34; Mk 6,34; 1,41; Hebr 2,17.

⁶ Wuppertaler Studienbibel, DaBhar-Übersetzung von Baader, Konkordantes NT, Gute-Nachricht-Bibel, Jörg Zink, Schumann, Tilmann, Bruns, Pfäfflin, Pfleiderer und die Neue-Welt-Übersetzung.

Jesus spricht: "(Lk 6,27b) Liebt eure Feinde, tut Gutes denen, die euch hassen.

(28) Segnet, die euch fluchen, und betet für die, welche euch verleumdten.

(29) Wer dich auf die Wange schlägt, dem halte auch die andere hin,
und dem, der dir den Mantel nimmt, verweigere auch den Rock nicht.

(30) Jedem, der dich bittet gib;

und von dem, der dir das Deine nimmt, fordere es nicht zurück.

(31) Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun, so sollt auch ihr ihnen tun.

(32) Wenn ihr die liebt, die euch lieben, welchen Dank habt ihr da?

Denn auch die Sünder lieben die, von denen sie geliebt werden.

(33) Wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, welchen Dank habt ihr da?

Denn auch die Sünder tun das.

(34) Wenn ihr denen leiht, von denen ihr es wieder zu erhalten hofft,

welchen Dank habt ihr da? Denn auch Sünder leihen Sündern,

um das gleiche zurückzuerhalten.

(35) Vielmehr liebt eure Feinde, tut Gutes - und leiht, ohne etwas zurückzuerwarten,

und euer Lohn wird groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein,

denn er ist gütig gegen die Undankbaren und Bösen.

(Und nun kommt unsere Jahreslosung, Vers 36:) Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.

(37) Richtet nicht, und ihr werdet nicht gerichtet werden;

verdammst nicht, und ihr werdet nicht verdammst werden;

vergebt, und euch wird vergeben werden.

(38) Gebt, so wird euch gegeben werden: Ein gutes, zusammengedrücktes, gerütteltes,
überfließendes Maß wird man euch in den Schoß geben;

denn mit dem Maße, womit ihr messt, wird euch wieder gemessen werden."

Wie wirkt dieser Text auf sie?

Im Internet habe ich eine Postkarte zu unserer Jahreslosung gefunden,

auf der Jesus ein kleines Lämmlein in Seinen Armen hält.

Daneben steht: "Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist."

Ist es das, was dieser Text uns vermitteln will?

Jesu Satz von der Barmherzigkeit wirkt ganz anders.

Da ist nichts Süßliches, nichts Weichliches -

mit einem kleinen Lämmchen gehen alle Menschen sanft um und freuen sich.

Da fällt einem barmherzig zu sein nicht schwer.

Aber unser Text redet von ganz anderen Dingen,

von all dem Schlimmen was uns widerfährt,

er redet von Menschen, die uns böse gesonnen sind und Schaden zufügen,

von Menschen, die uns Feind sind, weil sie uns hassen.

Es geht darin um Situationen, in denen wir verleumdnet, also in Verruf gebracht werden,
wo man uns schlägt und bestiehlt.

Wie wird man heute in den sozialen Medien oder im Internet zerrissen,
wenn man seine Meinung preisgibt.
Da wird polarisiert und gehetzt. Es fehlt an Streitkultur.

Und hier hinein sagt Jesus: Wenn ihr nur denen freundlich seid, die euch mögen,
wenn ihr nur denen Gutes tun, die auch euch helfen, wenn ihr sie braucht,
wenn ihr nur denen etwas leiht, von denen ihr genau wisst, dass ihr es wieder zurück
bekommt, dann hebt ihr euch in keiner Weise von der Welt ab.

Jesus sagt: Genau so verhält sich doch die Welt um euch herum.

Wenn ihr so handelt verbessert ihr die Welt nicht.

Aber meine Mission ist, dass die Welt besser werden soll durch euch,
dass sich Menschen von ihrem bösen Denken und Tun abbringen lassen
und sozial-verträglich handeln.

Jesus will, dass wir die Egozentrik dieser Welt durchbrechen,
und Menschen durch unser anderes Verhalten zum Nachdenken bringen.

Wir sollen andere zum Guten anregen.

Barmherzigkeit ist der Schlüssel dafür,
all das tun zu können, was Jesus hier von Seinen Nachfolgern erwartet.
Mit Barmherzigkeit im Herzen ist das auch gar nicht mehr so schwer.

Wir können nicht unsere Feinde lieben, wenn wir sie nicht verstehen,
wenn wir nicht durch ihr Verhalten hindurchblicken
und wissen, warum sie so verbittert sind.

Nur wer vom anderen her denkt und sich in den anderen hineinzusetzen vermag,
kann anders handeln. Und warum? Weil er dann empathisch und mitfühlend ist.

Wenn ich so viel von den Menschen wüsste, wie Jesus wusste,
dann könnte ich auch anders handeln.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir lernen, warum Menschen so abweisend sind,
so unberechenbar, so heimtückisch, so verletzt reagieren, so feindselig sind,
warum sie stehlen und lügen und andere in Verruf bringen.

Wenn ich all das wüsste, würde es mir leichter fallen, anders mit ihnen umzugehen,
weil ich dann barmherzig mit ihnen sein könnte;
denn Gott war ja auch mit mir barmherzig.

All die Verletzungen, die wir seit unserer frühesten Kindheit von anderen Menschen
erfahren, haben uns oft hart gemacht.

Ein zartes Kinderherz, das Verletzungen hinnehmen musste, macht dicht,
verschließt sich und wird nach außen hin hart.

Das ist ein Selbstschutz, eine Überlebensstrategie.

Und die führt zu harten Reaktionen. Verletzte Menschen verletzen wieder.

Wer von diesem Reaktionsschema weiß,
dass jedes Verhalten eines Menschen auch eine Ursache hat,
der blickt hinter das Verhalten, und sieht die Verletzung des anderen,
und bekommt Mitgefühl mit ihm. Und das macht ihn dann barmherzig.

Diese empfangene Barmherzigkeit weckt im anderen die verschüttete innere Sehnsucht,
wieder gut sein zu wollen. Im Buch der Sprüche heißt es ja:
"Eine linde Antwort stillt den Zorn; aber ein verletzendes Wort erregt Wut." (Spr 15,1)
Was bringt es, wenn wir noch Öl ins Feuer der erhitzten Gemüter gießen?
Vom anderen und seinem Fühlen her zu denken,
beschwichtigt hingegen die aufgebrauchte Seele und weckt ein neues Zuhören.
Wir leben es dem andern vor, wie man sich verhalten könnte,
und ermöglichen ihm damit, seine Reaktionen anzupassen.

Wenn wir anders reagieren, als es die Welt tut,
dann könnte durchaus der Gedanke beim andern aufkommen:
"Warum vermag ich nicht auch so zu handeln?
So ein angenehmer Mensch möchte ich auch gern werden."

Ich bin schon Menschen begegnet, die solch einen Eindruck auf mich machten,
dass ich mir ihr Verhalten zum Vorbild nahm.
Was hat der andere, was ich nicht habe?
Welche Kraft ermöglichte ihm das? ⁷
Und kann ich diese Kraft womöglich auch bekommen?⁸

Ein Beispiel:

Jesus sagt: "Wenn dir einer den Mantel nimmt, dem verweigere auch den Rock nicht."
Das klingt nicht nur paradox, das ist paradox.
Denn Jesus weiß sehr wohl, dass wir beides zum Überleben dringend benötigen.⁹
Er will uns aber auch nicht ärgern, wenn er solch befremdliche Dinge von uns fordert,
sondern eigentlich nur deutlich machen,
dass wir uns in keinen Stress-Modus hineinziehen lassen dürfen,
weder durch andere Menschen, noch durch Situationen,
denn auf dieser Ebene können wir die Liebe Gottes nicht erfahren.

⁷ Es ist die Kraft des Heiligen Geistes: Lk 24,49; Apg 1,8; 2Tim 1,7; Mi 3,8!

⁸ Wie? Vgl. Apg 2,38! Was bewirkt Er? Vgl. 1Sam 10,6! Gläubig-sein bedeutet nicht automatisch den Heiligen Geist zu haben (Apg 19,2; 8,14-17; Röm 8,9.14; 2Kor 13,5), aber gläubig sein ist die Voraussetzung dafür (Apg 19,2; 8,14-17; 11,15).

⁹ Mt 5,40

Wenn wir es zulassen, dass wir aus dem Liebes-Modus¹⁰ und dem Gottvertrauen herausfallen,
dann verengt sich unser Blick und diese gefühlte Enge macht Angst.
Angst und Stress verstärken sich gegenseitig
und wir vermögen nicht mehr aus der Liebe heraus zu handeln,
weil wir nicht mehr Gott vertrauen, sondern meinen, uns selber schützen zu müssen.

Sie werden vielleicht fragen,
"aber was soll ich tun, wenn mir der Mantel genommen wird,
wo ich ihn doch zum Überleben brauche?"
Die Antwort lautet: Bleiben sie im Liebes-Modus und wenden sie sich an Gott.
Wenn sie Ihm vertrauen, dass Er ihr Versorger ist, und diese Angelegenheit Ihm klagen,
dann wird Gott es auch regeln¹¹ - und zwar auf Seine Weise.¹²
Dann brauchen sie sich nicht einmal "die Finger schmutzig zu machen"
und müssen nicht aus dem Liebes-Modus herausfallen in die Angst und in den Zorn.
Vertrauen sie Gott, dass Er sich um ihr Recht kümmern wird.¹³
Wenn sie es lernen, Mantel und Rock im Vertrauen auf Gott loszulassen,
würden sie die Erfahrung machen,
dass Jesus sie auf eine ganz andere Weise beschenken würde.¹⁴

Loslassen bedeutet nur oberflächlich betrachtet Verlust.
Nur wer loslässt, kann Besseres ergreifen.
Wer im Vertrauen auf Gott loslässt, ist letztlich der Beschenkte,¹⁵
weil er durch sein Vertrauen die Kraft Gottes freisetzt.¹⁶

Wenn sie es lernen, von Herzen Gott zu vertrauen und loszulassen,
würden sie Ihn auch mehr erfahren.¹⁷
Und diese Erfahrung würde sie zufriedener machen, als alles Behalten-Wollen.¹⁸
Die Dinge zu behalten ist eine statische Erfahrung -
die Dinge hingegen loszulassen und Gott zu vertrauen
ermöglicht lebendige Erfahrungen einer umfänglichen Versorgung durch Gott.¹⁹

10 Joh 15,9b; 1Joh 4,16; 2Kor 5,14

11 Ps 91,1-3.8.9.14.15; 2Kön 18-19; 1Chr 14

12 Jes 55,8.9; Ri 7; Ps 92,6; 139,17; Jes 28,21; Pred 3,11; Mi 4,12

13 Röm 12,19 HfA; Lk 18,1-7; 1,52.53; 2Mose 14,13.14; 15,3.6; Ri 4,15; Jes 11,4.5; Hiob 29,12; 5,11.12

14 Lk 6,38; Lk 6,38

15 Lk 9,23-25; 18,29.30; 1Mose 22

16 Mk 9,23

17 Vgl. Mt 10,9.10 und Lk 9,3 mit Lk 23,35! Hebr 12,1 (JB: "Ballast")

18 Apg 20,35

19 Lk 6,38; 1Mose 21,8-21; vgl. Mt 10,9 mit 17,27 und Lk 8,2.3! Mk 8,14-21; 2Kön 4; 1Kön 17,2-6

Die Lösungen Gottes sind auf der einen Seite einfach und auf der anderen Seite erfordern sie doch viel von uns, weil wir es gewohnt sind, anders zu reagieren, denn die Welt in der wir leben, tickt anders.

Die Lösungen, die Gott ihnen anbietet, liegen auf einer anderen Ebene. Sie sind effizienter und verändern die Situationen oft im Handumdrehen. Wer Gott mit einbezieht, auch in die kleinen Dinge des Alltags, der lebt entspannter und letztlich auch gesünder.

Deshalb ist es besser für sie, sich eine Haltung des Loslassens anzugewöhnen. Menschen und Dinge krampfhaft festzuhalten ist eine Form von Unglaube. Alles auf offenen Händen zu tragen, ist pures Vertrauen in Gott, das Er belohnen wird zu Seiner Zeit.

Festhalten bringt nicht den Sieg, den sie suchen; denn in ihrem Festhalten steckt zu viel, was sie selber zum Ziel hat. Darum hinterfragen sie ihre Motive, warum sie welche Ziele haben, warum sie dies oder das tun, warum sie für dieses oder jenes beten.²⁰

Dieses neue Verhalten entspringt einerseits unserem tiefen Gottvertrauen und andererseits unserer tiefen Menschenkenntnis, die in uns Mitgefühl aufsteigen und uns barmherzig handeln lässt. Wer so lebt, dem geht es rundherum besser. Der ist zufriedener, weil er sich nicht mehr den Frieden von Außen rauben lässt.²¹ Der ruht in seinem Gottvertrauen und vermag dabei auch noch menschlicher zu handeln und andere damit zum Guten anregen.

"Seid barmherzig (mit euren Mitmenschen), wie euer Vater barmherzig (mit Euch) ist." Mitgefühl ist der Schlüssel für einen besseren Umgang miteinander. Und dieses Mitgefühl wird geboren aus der Erfahrung, dass Gott in der Vergangenheit sehr viel Geduld mit mir hatte, sowie aus dem Wissen, dass Menschen letztlich aus ihren alten Verletzungen heraus so übel reagieren.

Mit diesem Wissen wird es uns gelingen, die Weisungen Jesu umzusetzen: die Feinde zu lieben, zu segnen, wo man uns flucht, für die zu beten, die uns verleumden, kurz: Böses mit Gutem zu vergelten²², und dabei noch großzügig und freigiebig zu sein, wie es unser Text sagt.

²⁰ Mt 6,1-6.16-18; 1Kor 4,5; Röm 2,16; Hiob 13,9b

²¹ Joh 14,27; 2Thess 3,16

²² Röm 12,21 (9-21)

Denn wir leben aus Seiner Fülle²³
 und in dem Vertrauen, dass Gott all unseren Mangel auszufüllen vermag.²⁴
 Gott ist wie ein treu sorgender Vater zu Seinen Kindern. Vertraue ich darauf?
 Jesu Verhaltensmaßstäbe sind keine Option für Nachfolger Jesu - sie sind die Norm.²⁵

Gott helfe uns zu diesem neuen Reden und Handeln.
 Nur die Barmherzigkeit wird uns die Kraft dazu geben.
 Sie ist der Schlüssel zu einem sozial-verträglicheren Verhalten.
 Lassen sie es uns in diesem Jahr und darüber hinaus üben.

Andreas Hornung, Ende Januar 2021
 (www.andreas-hornung-seminare.de)

Mehr zum Thema positive Lebensveränderung findet man in:

Andreas Hornung

Anders denken – besser leben

Wie das Wort Gottes unser Denken und damit unser Leben zu verändern vermag
 11. Auflage 2020, 124 Seiten.

Hier ist die Buchbeschreibung:

Im Laufe unseres Lebens haben wir uns Verhaltensweisen und Überlebensstrategien angewöhnt, die unsere Beziehung zu Gott und das zwischenmenschliche Zusammenleben stören. Wie überwindet man aber destruktive Lebensstrukturen, Egoismen, Sorgen, Ängste, Schuldgefühle, Zweifel, negativen Stress, Selbstmitleid, Ärger und leichtere Depressionen? Wie wird man zum Überwinder von negativen Gedanken, Befürchtungen und Anfechtungen?

Durch Proklamationen erfährt mein Unterbewusstsein eine Umprogrammierung entsprechend den Aussagen von Gottes Wort. Die Seele erfährt Heilung.

Durch die verändernde Kraft des Wortes Gottes gelangt unsere persönliche Beziehung zu Gott in eine ganz neue Dimension.

Deshalb sind viele Proklamationen auch in den kirchlichen Liturgie-Gottesdienst und das christliche Liedgut aufgenommen worden.

Diese Broschüre eröffnet neue Perspektiven, die Lebensqualität zu verbessern und eine fröhlich-aufgeschlossene Ausstrahlung zu entwickeln, trotz aller widrigen Lebensumstände.

Es ist ein ermutigendes Buch und eine Anleitung zum Glücklichwerden.

²³ Joh 10,10; 1,16; 1Kor 9,8; Eph 3,19; Lk 15,20 Ø; 1Joh 5,12; 5Mose 1,31; 8,4; Ps 78,19-22; 1Kön 17; 2Kön 4,1-7.

²⁴ Lk 6,38; Mt 17,27 Ø; 6,7-8; Mk 8,14.17-21.

²⁵ Mt 28,19-20; Joh 15,14; 14,21.23; 1Joh 2,5; 3,24; Jak 1,22-25; Röm 2,13.